

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1843

(24.12.1842) Probeblatt

erscheint wöchentlich
zweimal, Mittwoch u.
Samstag. Abonnementspreis vierteljährig 30 Kreuzer.

Der Karlsruher Stadt- und Landbote.

Inserat für Nichtabonnenten: 2 Kr. für den Raum der Zeile. Abonnenten des Blattes hingegen zahlen nur 1 Kr. für die Zeile.

Probblatt.

24. Dezember.

1842.

Bekanntmachung.

Nr 21,824. Mit Erlaß hoher Kreisregierung vom 23. November v. J. wurde auf eine defalls gestellte Anfrage die Resolution ertheilt: es werde dem Amt überlassen, rücksichtlich der Verkündung der amtlichen Erlasse in ein Wochenblatt, selbst die Auswahl der hierzu geeigneten Mittel zu treffen.

Das Artistische Institut von F. Gutsch und Rupp dahier hat sich nun angeboten, ein Blatt „Der Stadt- und Landbote“ wöchentlich zweimal herauszugeben, und die derartigen amtlichen Verkündigungen unentgeltlich darin aufzunehmen.

Es wird daher den Vorgesetzten des Bezirkes bemerkt, daß vom 1. Januar 1843 an die Verfügungen, soferne sie sich zur Öffentlichkeit eignen, und an alle Vorgesetzte gerichtet sind, in diesem Blatt zur Nachachtung erscheinen werden.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1842.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

Der Stadt- und Landbote beginnt als amtliches Verkündigungs-Blatt für die Gemeinden des Landamtsbezirks Karlsruhe mit dem 1. Januar 1843 seine Wanderung. Derselbe soll — durch das Bedürfnis geweckt — aus sich selbst und nach Maßgabe der obwaltenden Umstände sich entwickeln. Zunächst liegt ihm der Wunsch zu Grunde, das Mittel zu seyn, durch welches bei dem nothwendigen Verkehre zwischen der Stadtgemeinde Karlsruhe und den mit der Residenz stets in Verbindung stehenden Gemeinden, sowie deren Angehörigen das beiderseitige Interesse sich leicht und auf schnellstem Wege vermitteln läßt.

Es mag in vielen Fällen dem Stadtbewohner von Nutzen seyn, eine Gelegenheit zu haben, seinen Wunsch auch zugleich dem Bewohner des Landes mitzutheilen und umgekehrt liegt es bei der reichen Volkszahl der meist sehr gewerbreichen Städte und Orte, welche in schönem Kranze unsern gesegneten Landestheil schmücken, schon in der Natur der Sache, daß der lebhafteste Austausch von Erzeugnissen aller Art, wie er sich bereits gebildet hat und noch fortentwickeln wird, in dem Erscheinen eines Blättchens gern ein Organ sehen wird, das diesen Verkehre erleichtert und allwöchentlich für eine geringe Ausgabe noch den Vortheil bietet, die Vorfälle und Anordnungen in den Nachbargemeinden kennen zu lernen.

So weit der Raum es gestattet, verbindet der Stadt- und Landbote zugleich mit dem Nützlichen das Angenehme der Belehrung und Unterhaltung. Es wird derselbe aus der Zeitgeschichte in kurzen Umrissen das Wissenswerteste seinen Lesern bringen, und ebenso abwechselnd Erzählungen und Anekdoten, Aufsätze und praktische Rathschläge für die Landwirtschaft, für Gewerbs- und Haushaltungswesen.

Den Schluß bilden Auszüge aus den Kirchenbüchern der Gemeinden des Land-Amtes Karlsruhe über Geburten, Getaufte, Gestorbene, welche wir der Güte der betreffenden Herren Geistlichen verdanken werden, so wie die neuesten Viktualienpreise von den Märkten Karlsruhe und Durlach.

Der Karlsruher Stadt- und Landbote

erscheint zweimal in der Woche, Mittwoch und Samstag im Format wie gegenwärtige Probenummer. Der Preis ist vierteljährig 30 Kreuzer, ohne Vorausbezahlung. Anzeigen aller Art werden bei Nichtabonnenten des Blattes gegen die Gebühr von Zwei Kreuzer für den Raum einer Zeile aufgenommen. Die Abonnenten hingegen genießen den Vortheil, daß denselben für den Raum einer Zeile nur

Ein Kreuzer

berechnet wird.

Karlsruhe, im Dezember 1842.

Artistisches Institut

F. Gutsch & Rupp.
Erbsprinzenstraße No 9.

Dekanntmachungen.

Sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks werden angewiesen, zu der auf Freitag den 30. d. M. früh 8 Uhr anberaumten Aushebungstagsfahrt mit der konscriptionspflichtigen Mannschaft im Stephaniensbad zu Beiertheim sich unfehlbar einzufinden.

Karlsruhe, den 21. Dez. 1842

Großherzogliches Land- Amt.
v. Fischer.

L.-A.-Nr. 21,856. Den 24. d. M. beginnen die Gerichtsferien, in welchen keine Civilklagen, ausgenommen Arrestklagen und andere dringende Klagen erhoben werden können.

Die Bürgermeister werden angewiesen, dies in den Gemeinden mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß die Ferien bis zum 6. k. M. und Jahres dauern.

Karlsruhe, den 21. Dez. 1842.

Großherzogliches Land- Amt.
v. Fischer.

| An Kollekte für die durch Brand verunglückten Einwohner der Gemeinden Rinschheim gingen von den Gemeinden des diesseitigen Amtsbezirks ein | | fl. | kr. |
|--|--|-----|-----|
| Beiertheim | | 11 | 23 |
| Blankenloch | | 6 | 35 |
| Bulach | | 10 | — |
| Büchig | | 1 | 19 |
| Darlanden | | 3 | 26 |
| Eggenstein | | 9 | 20 |
| Friedrichsthal | | 15 | 1 |
| Graben | | 10 | 1 |
| Grünwinkel | | — | 48 |
| Hagsfelden | | 1 | 42 |
| Hochstetten | | 10 | 26 |
| Knielingen | | 5 | 14 |
| Leopoldshafen | | 4 | 34 |
| Linkenheim | | 3 | 40 |
| Liedtsheim | | 26 | 11 |
| Mühlburg | | 16 | 9 |
| Rintheim | | 5 | 31 |
| Rüppurr | | 6 | 8 |
| Rusheim | | 13 | 27 |
| Spöck | | 12 | 24 |
| Stafforth | | 11 | — |
| Teutschneureuth | | 2 | 15 |
| Weischneureuth | | 3 | 50 |
| | | 128 | 24 |

Karlsruhe, den 21. Dez. 1842.

Großherzogliches Land- Amt.
v. Fischer.

Privat-Anzeigen.

Lokal-Vermiethungen.

In der Löhringer Straße No. 47 ist zu ebener Erde ein Saal von 50' Länge und 23' Breite, und im zweiten Stock ein solcher von 32' Länge und 14' Breite zusammen oder einzeln zu vermieten.

Karlsruhe. (Baden zu vermieten.)

In der Langenstraße mitten in der Stadt ist auf den 23. Oktober k. J. ein ganzbarer Laden zu vermieten. Auf Verlangen kann auch eine Wohnung dazu gegeben werden. Näheres beim Hauseigentümer Kreuzstraße No. 10.

In der Kreuzstraße No. 10 ist im dritten Stock ein unmöblirtes Zimmer auf den 1. Januar zu vermieten.

Kauf- und Gewerbsgegenstände.

Schellfische, Cablian, Bäckinge, Sardellen, Holl-Vollhüringe, feinst marinirte Häringe (a l'hol-landaise) Citronen und Orangen, feine Gewürze, grüner und schwarzer Thee, große neue Mandeln, Zibeben und Rosinen sind frisch angekommen, auch erlaube ich mein Lager vom feinsten Punsch: Essen, Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, Holl. Curaçao, Maraschino, Cognac, so wie feine und abgelagerte Tabake & Cigarren bestens zu empfehlen.

Carl Walter.

Eduard Kölle, Kreuzstraße Nr. 3.

empfiehlt auf bevorstehende Weihnachten sein Lager von allen Sorten weißem, verarbeiteten und decorirtem Porzellan-, Glas-, Kristall-, lakirtes Blech-, Bronze- und plattirten Waaren. Man findet bei ihm eine Auswahl von den neuesten Caffee-, Thee-, und Speis-Servicen, Vasen, Flacons, Figuren, Toilette-Garnituren, Tafelservicen in Crystall, als: Caraffen, Gläser etc. Pokale, Caffeebretter, Brod- und Ostförmchen, Liqueur-, Essig- und Delicestelle, Menageries. Ferner alle Sorten Leuchter, Studier-, Steh- und Hängelampen, Lustres, Herren- und Damen-Accessoires, Schreibzeuge, Mappen, Brieftaschen und viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

In C. W. Dörings Spielwaarenhandlung sind in großer Auswahl vorräthig:

Glasflugeln und Wachslichter für Christbäume.

Wüdel für Springerlein.

Spiellarten aller Arten von den billigsten bis zu den aller feinsten Sorten und

Boston-Tarife neuester Art, bei deren Gebrauch gar nichts zu rechnen ist.

(Anzeige.) Frisch geschossenes Schwarzwildpret, Damwild, Rebe und schönste Bergbaben sind zu haben bei Hofwildpretpächter **Kaufmann** Luccumsstraße No. 1.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist durch billigen Einkauf einer Parthie schönes Elfenbein in den Stand gesetzt, Billardflugeln verschiedener Größe um sehr ermäßigten Preis ablassen zu können. Auch hat derselbe eine neue Art schön verzierter Schachspiele.

D. Büchle
Hofreder.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Festtage zu billigen Preisen, alle Arten von ächten Nürnberger-, Baseler-, Bretener- und Mandheimer-Lebkuchen, nebst ächten Nürnberger Pfefferküchlein mit und ohne Gewürz.

Rechter Rum de Jamaica, Arrac de Batavia und feinste Punschessenz mit Orangen. Neue, süße Provençer-Mandeln, neue Schals-Mandeln (Amandes à la Princesse.) Neue feinstgiate Zibeben und kleine Rosinen. Neuen landirten Citronat und Pomeranzenschale.

Alle Arten von Thee, frische Vanille, ächten Ceylon und Chines-Zimt.

Wachsflöcke und Wachsbücher gemalt, fein bossirt und einfarbig. Alle möglichen Parfümerien aus den besten Fabriken Frankreichs und Deutschlands, worunter sich Vieles für Christ-Geschenke eignet.

Conradin Haagel,
vormals C. L. Döring.

Feinste Stearinlichter 4er 6er per Paquet zu vierzig Kreuzer sind zu haben bei **F. Kiefer** Seifensiedermeister in der Langenstraße neben der Garnisonkirche.

Verschiedenes.

Eine sehr gute Violine sammt Kasten, eine D Flöte mit 4 Mittelstücken und eine F Flöte sind zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen in No. 47 der Bähringer Straße.

Ein Schüler der obersten Klasse des hiesigen Lyceums wünscht gegen billiges Honorar in den Lycealgegenständen Unterricht zu ertheilen; hierauf Reflektirende werden gebeten, das Nähere im Comptoir dieses Blattes zu erfragen.

Literatur.

Leihbibliothek für die Jugend.

Mit Genehmigung Großherzoglich Hochlöblicher Kreisregierung hat sich der, von mir im Oktober 1840 gegründete „**Lesekreis für die Jugend**“ dahin ausgedehnt: daß man sich nun auch durch Geldbeiträge dabei betheiligen kann.

Jeder Abonnent hat beständig einen Band im Hause, den er zu jeder Zeit umtauschen kann und hat dagegen für ein Monatsabonnement 24 kr. oder für ein Jahr 4 fl. voraus zu bezahlen. Zudem ich hierdurch sämtliche, für nützliche und lehrreiche Beschäftigung ihrer Kinder besorgte Eltern und Vormünder hiesiger Stadt zur Benützung dieser Anstalt einlade, gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich bei Auswahl der anzuschaffenden Bücher stets äußerst vorsichtig zu Werke gehe.

Carlsruhe, im Oktober 1842.

C. W. Döring,
Kinderpielwaarenhändler.

In der **G. Braun'schen** Postbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Bauer, Jakob.** Der Küchengartenfreund, oder Anleitung zur vortheilhaftesten Benützung der Gemüsegärten. 8. gebf. 36 kr.

— — Der praktische Landwirth in drei Bändchen. 8. gebf. 3 fl. 9 kr.
Dieselben werden auch einzeln verkauft, und zwar unter folgenden Titeln:

— — Der Feldbau 1 fl. 18 kr.
— — Obst-, Küchengarten und Weinbau 1 fl. 6 kr.
— — Die Thierzucht 1 fl. 30 kr.

Gruber, K. Der Rechenunterricht in der Elementarschule. Eine lückenlos fortschreitende Reihe von Fragen, und Aufgaben in 4 Stufen. Zweite Auflage. Jede Stufe einzeln gebf. 6 kr.

— — Ausführliche Anleitung dazu, nebst Beantwortung der in diesem Buche enthaltenen Fragen und Aufgaben für Elementarlehrer bearbeitet 1 fl. 12 kr.

— — Der arithmetische Unterricht in Gymnasien und höheren Bürgerschulen. (Eine Fortsetzung des Rechenunterrichts in der Elementarschule von demselben Verfasser) 1 fl. 30 kr.

Lesebuch für Volksschulen. 1 Stufe. Sammlung passender Lesestücke für Kinder von 7 bis 9 Jahren von Raimund Hermann, Direktor am katholischen Schullehrerseminar in Ettlingen. Gebf. 6 kr.

Bei **Creuzbauer & Nöldeke** in Karlsruhe sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neues Badisches Kochbuch, oder vollständige und bewährte Anleitung zur schmackhaftesten und wohlfeilsten Zubereitung aller Suppen, Gemüse, Fleisch, Fisch, Mehl- und Eierspeisen, Backwerke, Pasteten, Gelées, Crèmes, Compots, warmer und kalter Getränke, des Eingemachten u. s. w. Ein nützliches u. nothwendiges Handbuch für Haushaltungen und Köchinnen. Zweite, mit einem Speisezettel für's

ganze Jahr vermehrte Auflage. Gebunden.
Preis 1 fl. 12 kr.

Daß von diesem vorzüglichen Kochbuch schon jetzt eine neue Auflage nöthig geworden ist, spricht wohl am besten für den Werth desselben.

Zur Belehrung und Unterhaltung.

Auf der Reise.

Eine Reise in den Süden von Deutschland brachte mich, es mögen acht Jahre her sein, in eine kleine bayerische Stadt; es gehört zu den löblichen deutschen Posteinrichtungen, daß die Postwagenverbindung so schön in einander greift, daß der Reisende oft vier, auch sechs, auch zwölf Stunden auf seine Weiterbeförderung warten kann. So auch hier, und ich hatte hinlänglich Zeit, die Merkwürdigkeiten des kleinen Ortes zu besehen. Das alte Rathhaus, an dem man mit großer Sorgsamkeit den ehrwürdigen Doppeladler ausgekratzt hatte, vordem das Wahrzeichen, daß diese Stadt eine freie und nur dem deutschen Kaiserreich unterthan sei; ein Springbrunnen mit dem heiligen Georg, unter dem der Lindwurm gräßliche Gesichter schnitt, eine Leihbibliothek mit einem überaus reichhaltigen Sortiment von Räuber- und Ritterromanen. In dem Laden des Leihbibliothekars, der zugleich der Cotta und Brockhaus des Ortes war, dann auch mit Papieren in allen Sorten, mit Stahl- und Gänsefedern handelte, und so recht eigentlich den Heerd aller Bildung, die schwarz auf weiß producirt werden kann, in diesem bayerischen Städtchen vorstellte, war just, als ich eintrat, eine alte Frau beschäftigt, eine Bibel einzuhandeln. Der Mann der Literatur wendete sich, als ich eintrat, von der Käuferin ab zu mir und fragte mich nach meinen Wünschen. Als ich ihm einige Bücher nannte, die ich gern während meiner Prüfungszeit im Städtchen durchblättern hätte, sah sich die Frau nach mir mit freundlicher Miene um. Ich hatte nicht gefunden, was ich wünschte und verließ den Laden. Die alte Frau kam mir nach und ging eine Weile hinter mir her. Dann faßte sie sich Muth und redete mich an: „Sind Sie nicht aus Norddeutschland, nicht aus H...?“ fragte sie, und als ich dies bejahte, folgte dieser ersten eine Reihe von Fragen nach den Thürmen, nach dem Wohlstande, nach den Kirchhöfen der Stadt, bunt durch einander, wie sich wohl Jugenderinnerungen in dem Herzen der Alten drängten, die an meiner Sprache in mir den Landsmann erkannt hatte. Besonders lebhaft erkundigte sie sich nach einem Wirthshause vor dem Thore, das ich wohl als Absteigequartier von Pferdehändlern hatte nennen hören. Sie wollte den Namen des jetzigen Wirthes wissen, ob viel im Hause verändert, ob der Zuspruch noch zahlreich sei. Ich konnte ihr wenig Auskunft darüber geben. Endlich unterbrach sie sich lächelnd: „Ach wie kann ich auch nur so thöricht fragen,“ sagte sie, „weil mein Gedächtniß so von Jugend auf an dem Hause haftet, glaube ich, jeder in der großen Stadt H... müsse es kennen wie ich. Sehen Sie,“ fuhr sie dann vertraulich fort, „ich bin die Tochter des Wirthes. Dazumal, ach es ist schon sehr lange her, da war dort das Werbehause der Oesterreicher, ein lustiges

Leben ward da geführt, Spiel, die Weinflasche kreiste, freilich verfluchte dann mancher, wenn er hinterher weit, weit in Belschland oder Polen dem Kalbfell folgen mußte, die lustigen Nächte im Wirthshause und das Würfelgeklapper, das die Stimme der Vernunft und des guten Rathes überdönt hatte. Auch ich ward in das tolle lustige Leben gezogen, die Aeltern lebten uneins und oft in Streit, dabei konnte die Kindererziehung denn freilich wenig gedeihen, die Mutter verzog und verhätschelte die Schwester Marie, ich war des Vaters Liebling. Als ich achtzehn Jahre alt war, war mit dem österreichischen Werbecommando ein Corporaal bei uns, ein schöner frischer Mann, er war aus Tyrol gebürtig, und sang uns oft die schönen Weisen der Heimath, und erzählte uns von seinem Land, wo die Sonne viel glühender scheint, als auf unsere kalten, weiten Ebenen, — er warb dann um meine Gunst, ich widerstand nicht, und als dann bald ein Trupp geworbener Mannschaft gegen Säden zog, hatte der Tyroler auch mich mit gelockt, daß ich der Heimath vergaß, und der Ehre und der Mutter und des Vaters, dessen Augapfel ich doch war. Und ich folgte dem Manne auf all seinen Kriegszügen. Bald ein Kind, dann das zweite. Im kleinen Karren zog ich als Marktentenderin hinter seinem Bataillone her. Dann ward er von den Bayern gefangen, er war immer gut gegen mich gewesen, hatte mich nie rauh behandelt und nimmer vergessen, daß ich um ihn Alles verlassen, und so mochte ich nicht ohne ihn seyn, und schlich mich mit den Kindern durch unsere Vorposten und hin zu den Bayern über. Da bazumal das Tyroler Land bairisch werden sollte, so zwangen sie auch meinen Mann, bairische Dienste zu nehmen, ob er gleich im Herzen noch gut österreichisch gesinnt war und wenig Freude am Blau und Weiß der bairischen Farbe hatte. Ich aber ward die Marktentenderin eines bairischen Bataillons. Als es Anno elf gegen Rußland ging, wo Buonaparte's Macht und Reich denn bald ein Ende nahm, mußte mein Mann auch mit; ich mit dem Marktentenderkarren wieder hinter drein. Die beiden Jungen ließen wir bei Befreundeten zurück, das dritte Kind aber, ein Mädchen, noch nicht ein Jahr alt, wollte ich nicht Fremden überlassen. So ging es denn in weiten, weiten Marschen vorwärts, es war ein ungeheures Heer und mußte die verschiedensten Straßen einschlagen, daß es nicht ganze Landschaften überschwemmte. So marschirten denn unsere bairischen Truppen weit nördlich durch Deutschland und wir kamen wenige Meilen an meiner Vaterstadt vorüber, da konnt' ich denn der Sehnsucht nicht mehr wehren, die Meinigen zu sehen, und als unser Bataillon einen Kastag hatte, durfte ich hinüberfahren. Es dunkelte fast, da ich eintrat in das mir so wohlbekannte Haus, meine Schwester Marie stand in der Hausthüre. Sie erkannte mich gleich, aber welch ein Empfang! sie wande sich ab, daß meine Hand nicht die ihge drücke, „hier ist keines Bleibens für Dich, die Mutter ist todt, der Vater stumpf und altersschwach, Du hast nur Schande über dies Haus gebracht! Geh, geh, ich mag Dich nicht mehr Schwester nennen!“ Ich wollte weinend gehen, da hörte ich aus der Stube her eine Stimme rufen, — es war die Stimme meines Vaters, er konnte nicht mehr aus dem alten Lehnstuhle aufstehen und hatte die Schwester gerufen, daß sie ihm

einen Trunk reiche. Ich gab ihm den Krug, ich stürzte weinend zu seinen Füßen nieder, und gab mich ihm zu erkennen. Er fluchte mir nicht, er höhnte mich nicht wie die harte Schwester, er nannte mich sein liebes Kind, verzieh mir allen Gram, den ich ihm gemacht, er verzieh mir Alles, Alles, und segnete mich und das Kind, das ich auf dem Arme trug. „Mögest Du Freude an ihm erleben!“ sagte er. Ach und welcher Vorwurf lag in diesen Worten! Ich habe nicht im väterlichen Hause übernachtet, ein Blick der harten Schwester jagte mich fort. Weiter ging es am folgenden Tage gen Rußland, ich habe da noch Furchterliches erlebt; mein guter Mann trug auf dem Rückzuge abwechselnd mit mir das Kind. Da holten uns einst Kosacken ein; wir, die Rüstigern, suchten ihnen zu entinnen, „rette das Kind,“ rief mir mein Mann zu, „ich kann nicht weiter!“ das Kind auf dem Arme lief ich vorwärts, vorwärts; als ich den Blick wandte, sah ich, wie die Kosacken mit ihren Säbeln die Mäden und Wehrlosen niederhieben. — Doch auf dem Kinde ruhte offenbar meines alten Vaters Segen und wir entgingen aller Gefahr. Ich ließ mich dann hier nieder, arm und hilflos kam ich an, aber Gott und gute Menschen vertieffen mich nicht, ich nähete, ich strickte, ich spann; die Jungen, die ich hier gelassen hatte, wuchsen frisch heran, Hannchen, mein theueres Kind, half wie die Erfahrenste im Haushalte in der Arbeit. Einmal setzte sie in die Lotterie, und sieh, — wir gewannen ein schönes Sämmchen. In den Jungen steckte des Vaters Blut und Sinn, sie sind jetzt tüchtige, hübsche Unteroffiziere, mein Hannchen ist an einen braven Schuhmacher verheirathet, und eben jetzt hab' ich für meinen ältesten Enkel die Fibel gekauft. Es war des Vaters Segen, der mich so weit gebracht hat. — Die gute Frau ruhte nicht eher, als bis ich mit in ihre Wohnung ging, sie wohnte bei ihrer Tochter; Hannchen war eine hübsche Frau mit gutmüthigen, freundlichen Zügen. Als mich die Mutter ihr und dem Manne als einen norddeutschen Landsmann vorstellte, empfingen sie mich wie einen alten Befreundeten, die Kinder gaben mir ohne Scheu die Hand, und der kleine Bube, für den die Fibel gekauft war, buchstabirte mir zu Ehren mit lautester Stimme sein A B Ab. Die glückliche Großmutter aber füllte mir ein großes Deckelglas bis an den Rand mit schäumendem Biere. „Sie müssen mir Bescheid thun auf das Wohl unseres Landes, möge es blühen und gedeihen, ein Schmuck und eine Zier unter allen deutschen Landen!“

Brod- und Fleischtage für den Land- Amts-Bezirk Karlsruhe pro Dezember.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen — Pfund. 8 1/2 Loth.
Weißbrod zu 6 kr. " " 25 1/2 "
Schwarzbrod zu 10 kr. " " 21 "

Das Pfund Mastochsenfleisch 10 kr.
" " Schmalfleisch 8 kr.
" " Kalbfleisch 8 kr.
" " Hammelfleisch 6 kr.
" " Schweinefleisch 10 kr.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts F. Gutsch & Rupp in Karlsruhe.